

Verantwortung gepackt werden“, S.66). Diese Art Forderung wäre geeignet, jegliches therapeutisches Vorankommen zu verhindern.

Genug der Kritik, die nicht den Blick für den Nutzen des Buches verstellen soll. Neben psychotherapeutischem Wissen vermittelt Ruthe wertvolle seelsorgerlich-theologische Hinweise zur Therapie von Zwangskrankheiten. Außerdem weist er auf verbreitete, als 'geistlich' getarnte Verirrungen Zwangskranker hin, wie z.B. das Gefühl der geistlich-moralischen Überlegenheit über andere, das Zwangskranke durch die Ausführung von Ritualen nähren, wobei die Befolgung dieser selbstgemachten Regeln eindeutig als ein Versuch der (Selbst)erlösung an Christus vorbei verstanden werden muß. Eine ähnliche Funktion können auch Übergenaugigkeit und Zwanghaftigkeit haben, durch die manche Betroffene in der Gemeinde ein hohes Ansehen genießen - hierauf weist Ruthe mutig hin.

Insgesamt vermittelt Ruthe in kurzer Form wichtiges Wissen über Zwangsstörungen und den Umgang mit Betroffenen. Somit leistet sein Buch einen wichtigen Beitrag zum Transfer von Therapiewissen in den christlichen Bereich. Natürlich wird damit noch niemand zum geübten Therapeuten für Zwangskranke, und auch die Möglichkeit der Selbsthilfe durch dieses Buch (und Bücher allgemein) sollten nicht überschätzt werden. Vor allem, wenn bereits lange anhaltende Störungen vorliegen, werden Seelsorger immer noch eher als Psychotherapeuten an ihre Grenzen stoßen, und sie sollten sich nicht scheuen, entsprechende weitergehende Hilfe einzuleiten und zu unterstützen. Es wird sich jedoch in jedem Fall positiv auswirken, daß das Buch seinen Lesern zu einem besseren Verständnis und zu einem mutigeren Umgang mit Betroffenen verhilft.

*Karl Plüddemann*

---

*Wörterbuch Psychologie und Seelsorge.* Hg. Michael Dieterich; Jörg Dieterich. Wuppertal: R. Brockhaus, 1996. 407 S., DM 49,80

---

Ein Druckfehler gibt irr tümlicherweise 1989 als Erscheinungsjahr des Buches an. Tatsächlich kam es im August 1996 auf den Markt. Die durch die Deutsche Gesellschaft für Biblisch-therapeutische Seelsorge bekannten Herausgeber haben 54 verschiedene kompetente Autoren zur Abfassung der ca. 300 Artikel vereint. Sie verleihen dem Band einen umfassenden Informationsgehalt.

Die annähernd 400 Stichworte werden zu einem großen Teil ausführlich behandelt. Andere verweisen auf Artikel zu vergleichbaren Stichworten. Neben zahlreichen speziellen Fachbegriffen aus Psychologie und Psychotherapie sind auch solche aufgenommen, die eher in den Bereich der Theologie und Ethik gehören, aber für die Seelsorge-Praxis eine besondere Relevanz aufweisen. Dazu gehören etwa "Abtreibung", "Anfechtung", "Anthropologie", "Bekehrung und Neugeburt", "Buße", "Fasten", "Gebet", "Gehorsam", "Gesetzlichkeit", "Gewissen", "Glaube", "Handauflegung", "Sünde", "Theodizeeproblem",

"Vergebung", "Wahrheit" u.a. Im Blick auf die Anwendungsmöglichkeiten seelsorgerlich-psychotherapeutischer Kenntnisse auf die Gemeindepraxis ist auch das Stichwort "Gemeindetherapie" von Interesse. Beim Stichwort "Gruppendynamik", das Ende der 70er Jahre die Auseinandersetzung zwischen evangelikaler Theologie und der Pastoralpsychologie bestimmt hat, hätte man sich gerne ausführlichere Informationen gewünscht. Für viele heutige Leser sind die damaligen Vorgänge und Hintergründe nicht mehr zugänglich.

Schlüsselartikel finden sich unter den Stichworten "Analytische Psychologie", "Biblisch-therapeutische Seelsorge", "Empirie", "Gesprächspsychotherapie", "Humanistische Psychologie", "Individualpsychologie", "Klinische Psychologie", "Klinische Seelsorge-Ausbildung (KSA)", "Kognitive Therapie", "Methodenpluralität", "Neurose", "Pastoralpsychologie", "Psychiatrie", "Psychoanalyse", "Psychologie", "Psychosomatik", "Selbstverwirklichung" sowie "Systemtherapie", "Verhaltenstherapie" und "Wissenschaftstheorie". Zu den Grundsatzartikeln um das Verhältnis zwischen Psychologie und Seelsorge gehören die Artikel "Ethik", "Heil und Heilung", "Hermeneutik", "Neurose, ekklesiogene" sowie "Psychotherapie und Seelsorge" und "Seelsorge". Für pädagogische Fragen geben u.a. die Artikel "Antiautoritäre Erziehung", "Erziehung", "Jugendalter", "Kinderlügen", "Kinderseelsorge", "Kindheit" oder "Zucht" Auskunft.

Die Artikel sind weithin gleichartig gegliedert: Nach Darstellung des historischen Hintergrunds bzw. der Definition werden die Merkmale beschrieben und die sich daraus ergebenden Auswirkungen in Theorie und Praxis. Diesen wird eine biblisch-theologische Wertung gegenübergestellt. Weiterführende Literaturhinweise ermöglichen dem Leser Vertiefung in besondere Interessengebiete.

Stellvertretend für die vielen sei um seiner Aktualität willen der Artikel zum Stichwort "Homosexualität" herausgegriffen: Die sexuelle Orientierung wird als ein graduelles Verhalten zwischen den Polen ausschließlich heterosexueller und ausschließlich homosexueller Beziehungen gesehen. Beide Reinformen kämen selten vor. Die Ursachen für Homosexualität seien in sehr komplexen Zusammenhängen biologischer und psychologischer Art zu suchen. Auch die Vererbbarkeit der Veranlagung wird aufgrund neuerer Untersuchungen als möglich angesehen, sei jedoch nicht ausreichend, um entsprechende sexuelle Handlungen zu erklären. Psychologische Faktoren spielten nachweisbar eine größere Rolle. Der biblische Befund wird kategorisch dahingehend zusammengefaßt, "daß jeder Geschlechtsverkehr außerhalb der heterosexuellen Ehe mit der Schöpfungsordnung nicht vereinbar ist". In der Praxis käme es darauf an, die heterosexuellen Anteile zu verstärken. Auf die Frage, wie man in der Seelsorge mit ausschließlich homosexuell orientierten Menschen umgeht, wird allerdings keine Antwort gegeben.

In einem hilfreichen Anhang werden Anschriften von Beratungsstellen und Ausbildungsstätten unterschiedlicher Therapierichtungen gegeben sowie eine Tabelle mit einer Übersicht über gängige Psychopharmaka. Am Ende finden sich noch eine Liste der Autoren sowie ein Abkürzungsverzeichnis. Wünschenswert

wäre noch eine Liste der behandelten Artikel.

Vorteil und Berechtigung des Bandes neben anderen vergleichbaren Fachwörterbüchern und Lexika liegen in seinem integrativen Ansatz: Neuere Erkenntnisse aus Human- und Sozialwissenschaften werden verständlich und übersichtlich dargelegt, der Praxisbezug zu Psychotherapie und Seelsorge kommt durchgehend zum Tragen und eine an biblischen Maßstäben gemessene Bewertung gibt dem vorwiegend evangelikalen Leser Orientierung. An diesen Bewertungen allerdings werden die Meinungen wohl auseinandergehen. Den einen wird die Orientierung insbesondere an einem biblischen Menschenbild zu eng sein, anderen die Abgrenzung nicht weitgehend genug. Dessen ungeachtet liegt mit diesem Band für Christen, die an Fragen von Psychotherapie und Seelsorge interessiert sind, eine empfehlenswerte Anschaffung vor.

Claus-Dieter Stoll

#### 4. Gemeindebau

---

Ed Dobson. *Der Offene Gottesdienst: Wie traditionelle Gemeinden Kirchendistanzierte erreichen können*. Wiesbaden: Projektion J; Wuppertal: R. Brockhaus, 1996.

---

In der traditionellen Calvary-Gemeinde in Grand Rapids, Michigan hat sich ein nicht-traditioneller Gottesdienst etabliert. Der Hauptpastor der evangelikalen Gemeinde, Ed Dobson, nennt den Hauptgrund, der ihn dazu bewogen hat: Die evangelikale Kultur befindet sich in einer Isolation, die es unmöglich macht, mit Nichtchristen in Sprache und Kultur in Beziehung zu treten. Deshalb sind Gemeinden aufgerufen, die weltliche Sprache der Menschen zu verstehen und gebrauchen zu lernen. Das brennende Verlangen, kirchendistanzierte Menschen mit Jesus zusammenzubringen, ist der entscheidende Faktor für die Gründung eines besucherfreundlichen, offenen Gottesdienstes. Alle möglichen Mittel sollen dazu verwendet werden, Menschen zu erreichen. Dabei soll Evangelisation nicht mechanisch, sondern leidenschaftlich betrieben werden.

Was hat Dobson als Person beeinflusst und geprägt? Schon früh war er als Jugendevangelist in nicht-traditionellem Umfeld tätig. Zahlreiche Artikel und Videos von Bill Hybels über die Willow Creek Gemeinde in Chicago haben ihn sehr beeindruckt. Das hat ihn nach fünf Jahren Gemeindedienst zu der Frage veranlaßt, wie er dem Evangelisationsauftrag besser nachkommen und Kirchendistanzierte erreichen könnte.

Zuerst bildete er einen Ausschuß, um die Lage der Kirchendistanzierten besser zu erkunden. Die Zielgruppe wurde festgelegt: Kirchendistanzierte zwischen 20 und 40 Jahren. Demzufolge sollte der Gottesdienst "Saturday Night" folgende Merkmale aufweisen: Nicht förmlich, zeitgemäß, kein Zwang zur Beteiligung,